

**Casals Forum, Kronberg:
Konzertsaal mit Ausblick**

Ein nach außen und innen verglastes Foyer verbindet den Kammermusiksaal des Casals Forums mit seiner Umgebung. Diese umlaufende „Fuge“ addiert sich aus einer Structural Glazing Fassade und zwei inneren Ganzglaswänden; die eine geschwungen, die andere gefaltet. Zur Realisation der verschiedenen Glaskonstruktionen kamen Stahlsysteme von Schüco Stahlsysteme Jansen zum Tragen.

Die Kronberg Academy zählt zu den weltweit bedeutendsten Ausbildungsstätten für Geiger, Bratschisten, Cellisten und Pianisten. Im dritten Jahrzehnt ihres Bestehens konnte sie mit dem Neubau des sog. Casals Forums eigene Räumlichkeiten beziehen. Das Gebäudeensemble besteht aus dem Kammermusiksaal mit Foyer und einem angegliederten Studienzentrums; von Staab Architekten in die Planung mit einbezogen wurden auch das Hotel am gegenüberliegenden Ende des neu entstandenen Beethovenplatzes sowie zwei Erweiterungsbauten – doch die sind noch Zukunftsmusik.

Das ansteigende Gelände ist in Terrassen, Treppen und Wege gegliedert, die von grob behauenen Natursteinmauern eingefasst werden. Diese Natursteinwände bilden zugleich den Sockel der Gebäude, auf den die leichteren Gebäudeteile aufgesetzt wurden. So zeigt sich das Kammermusiksaalgebäude von der höchsten Stelle des Geländes aus als transparenter Pavillon: Lediglich eine Ganzglasfassade trennt das Dach vom steinernen Sockel. Dieser scheinbare Pavillon beherbergt das obere Foyer, das den Konzertsaal mit einer zweischaligen Glaswand umfließt. „Das Musizieren soll als Ereignis ausstrahlen und dazu einladen, Teil davon zu werden,“ erläutert Architekt Volker Staab die Entwurfsidee. „Die Glasfassade bietet die Möglichkeit, von außen ins Foyer zu blicken, vom Foyer den Musikern zuzusehen und beim Konzert aus dem Saal hinaus zu sehen. So bleiben Konzert und Umgebung immer in einer gewissen Verbindung.“

Foyer als „gläserne Fuge“

Den drei Glasfassaden gemeinsam sind ihre enormen Glasformate, die zum Teil an das technisch Machbare grenzen. So sind die Scheiben der raumabschließenden Structural Glazing Fassade 6235 Millimeter lang und 3208 Millimeter hoch – bei einem Glasbandmaß von 3210 Millimeter! Zur Realisierung der Ganzglasfassade fiel die Wahl auf das Stahlsystem VISS Semi SG

von Schüco Stahlssysteme Jansen, welches vom Metallbauer – der Radeburger Fensterbau – mit einer hierfür eigens entwickelten und in geringen Abständen montierten Unterkonstruktion verstärkt wurde. Mit VISS Semi SG als tragendes Profil für die Glaskonstruktion wurden Toleranzen des primären Tragwerks ausgeglichen und eine absolut plane Fassadenebene erreicht.

Die eigentliche Herausforderung bei dem Projekt, erläutert Erik Langner, Projektleiter bei der Radeburger Fensterbau, war die Montage der rund anderthalb Tonnen schweren Glasscheiben zwischen Rohfußboden und Decke: „Die Oberkante des Stahlprofils lag quasi bündig mit dem Fertigfußboden und am oberen Abschluss war unser Spielraum durch die auskragende Deckenkonstruktion begrenzt.“ Dazu kam ein extrem schwieriger baulicher Zugang: „Es konnte nur von einer Seite angeliefert werden und die Scheiben mussten von dort über lange Strecken waagrecht transportiert werden. Scheibengewichte bis 600, 750 Kilogramm können wir selbst handhaben, aber bei der Montage dieser Fassade haben wir mit einem Spezialbetrieb für das Heben und Transportieren von schweren Lasten zusammengearbeitet.“ Mittels Hubanlage auf einem Raupenkran mit vierseitiger Abstützung transportierte die Firma Heavydrive die Scheiben parallel zur Fassade zur jeweiligen Montageposition; dort wurden sie mehr „eingeschoben als eingeschwenkt“, so Langner. Alles, was man nach Abschluss der Arbeiten von außen sieht, ist eine 20 Millimeter breite Silikonfuge. Ein Vorteil von VISS Semi SG liegt in den vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten mit weiteren Profilen von Schüco Stahlssysteme Jansen: so konnten die zweieinhalb Meter hohen Ganzglastüren aus dem Türsystem Janisol gestalterisch ansprechend in die Fassade integriert werden.

Glastrennwand mit hohen akustischen Anforderungen

Hinter der Ganzglasfassade als thermische Gebäudehülle verläuft im inneren des Kammermusiksaalgebäudes eine zweite, doppelschalige Glaswand, die das Foyer vom Konzertsaal trennt. Ihre geschwungene Form entstand im Ringen um eine bauliche Lösung, die sowohl dem Wunsch der Architekten nach einem gemeinschaftlichen Musikerleben als auch der von den Akustikern postulierten Notwendigkeit geeigneter Reflexionsflächen gerecht wird: Die äußere, zum Foyer hinweisende Glasebene transportiert die geschwungene Form des Saals in das Foyer. Auch sie zeichnet sich durch enorme Glasformate aus: Die in den Radien 6,45 Meter und 9,25 Meter gebogenen Scheiben weisen Bogenlängen der Einzelscheiben bis zu 7,00 Metern auf. Zum Einsatz kamen konkav und konvex geformte Gläser der Glasbiegerei Döring, Berlin. Die innere, zum Konzertsaal hinweisende Glasebene addiert sich aus einer Vielzahl planer Scheiben, die in ihrer Breite zwischen 300 und

1200 Millimeter variieren; Längen und Positionen hatte der Akustiker anhand der gewünschten Reflexionen in den Konzertsaal festgelegt. „Sowohl die im Grundriss gebogenen Scheiben als auch die planen Scheiben der inneren Glaswand lagern horizontal auf Jansen-Economy 50 von Schüco Stahlssysteme Jansen“, erklärt Langner. Die zweischalige Innenwand ist eine äußerst wirksame Konstruktion, um den Konzertsaal vor Lärm aus dem Foyer zu schützen. Im „besten Kammermusiksaal Europas“, so der Gründer und Intendant der Kronberg Academy Raimund Trenkler, finden knapp 600 Zuhörer Platz. All denjenigen, die beim Musikhören nicht die Augen schließen, bietet der „Konzertsaal mit Ausblick“ auch visuelle Eindrücke.

Studien- und Verwaltungszentrum

In ihrem Selbstverständnis als „Wegbegleiterin junger Musiker zur Weltspitze“ errichtete die Kronberg Academy in unmittelbarer Nachbarschaft des Kammermusiksaalgebäudes ein Studien- und Verwaltungszentrum. Unterirdisch sind die beiden Bauwerke miteinander verbunden, auf der Platzebene jedoch getrennt. Neben Eingangs- und Empfangsbereich beherbergt das Studien- und Verwaltungszentrum einen Proben- und Vorspielraum mit Galerie, Büro- und Besprechungsräume sowie verschiedene Übungsräume für die Studierenden. Die umlaufend verglaste Fassade des Dachpavillons öffnet sich an der südwestlichen Giebelseite mit einer riesigen Hebeschiebetür zu einer vorgelagerten Dachterrasse. Realisiert wurde die 7060 Millimeter breite und 2565 Millimeter hohe Konstruktion aus Janisol HST von Schüco Stahlssysteme Jansen. Die großflächigen Elemente aus dem robusten Stahlprofilssystem lassen sich einfach beiseiteschieben. Dann verschmelzen Innen- und Außenraum zu einer Einheit, die den Studierenden weitaus mehr bietet als „nur“ eine flächenmäßige Erweiterung des Innenraums: nämlich einen weiten Ausblick über die Stadt auf die angrenzende Landschaft, der ohne die großflächigen Schiebeelemente „außen vor“ bliebe. Keine Frage, dass sich dieser Bereich binnen kürzester Zeit zum bevorzugten Treffpunkt der jungen Musiker gemausert hat!

Bautafel:

Bauherr: Kronberg Academy Stiftung, Kronberg bei Frankfurt/Main

Architekten: Staab Architekten GmbH, Berlin

Akustik: Martijn Vercammen, Peutz Group, Düsseldorf

Fassadenbauer: Radeburger Fensterbau GmbH, Radeburg

Verwendete Stahlprofilssysteme: VISS SG Fassade, Janisol, Janisol HST, Jansen-Economy 50

Systemlieferant: Schüco Stahlssysteme Jansen, Bielefeld

Systemhersteller: Jansen AG, Oberriet/CH

Text: Anne Marie Ring, München

Fotos: Stephan Falk, Berlin

Bildrechte: Jansen AG, Oberriet/CH und Schüco Stahlssysteme Jansen

Die redaktionelle Nutzung der Fotos ist an den vorliegenden Objektbericht gebunden.